

Performance mit kleinem Denkanstoß

Sieben Bands kommen beim Trierer Jazzgipfel zusammen – Querschnitt durch die Szene

Sieben verschiedene Bands sind in der Tufa zugunsten des Jazzclubs Trier ohne Gage aufgetreten. Dabei wurde den 220 Besuchern ein Querschnitt durch die Trierer Jazzszene geboten, mit altbekannten Gesichtern, aber auch mit einer Premiere.

Von unserer Mitarbeiterin
Christina Bents

Trier. Krachend, mit verzerrtem und dröhnendem Gitarrensound verschaffen sich „Ad hoc“ bei ihrem Auftritt in der Tufa die Aufmerksamkeit der Besucher. Posaune und Rhythmusgruppe setzen dazu mit einem lauten Tongewirr ein, und schließlich kommt Nils Thoma, der wie die anderen Bandmitglieder eine blonde Perücke trägt, zum Mikrofon und spricht in das Tongekrache hinein: „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu bauen, I have a dream“. Er spielte damit auf die aktuelle politische Situation in den USA mit deren neu gewähltem Präsidenten Donald Trump an. Inzwischen hat sich die Musik verändert, und immer mehr kommt die Melodie der amerikanischen Nationalhymne zum Vorschein. Das Ganze erinnert an die Gitarrenperformance „Spangled Banner“, die Jimi Hendrix in Woodstock 1969 gezeigt hatte. Der anschließende Applaus macht klar, dass die Performance und der kleine politische Denkanstoß beim Publikum gut ankommen.

Ohne die blonden Perücken ging es musikalisch weiter. Mit einem leicht rockigen Anstrich und sehr gut harmonisierenden Bläsern, Nils Thoma am Saxofon und Andi Haller an der Posaune. Insgesamt stand der Jazz mit seinen vielen Facetten beim Jazzgipfel im Vordergrund, südliche Lebensfreude kam genauso auf wie September Blues. Während bei „Im Süden“ vom Poschenrieder-Quartett der Bass, gespielt von Stefan Zawar-Schlegel, leicht auf und ab läuft, Benedikt Schweigstill am Klavier die Tasten tanzen lässt, so dass man Fred Astaire auf dem Bordstein tanzen sieht, das Schlagzeug den Rhythmus weiter vertieft und die Töne des Sopransax wie dazwischengeordnete fröhliche Gesprächsfetzen klingen, ist man dem Süden gefühlt schon ziemlich nah.

Mit vielen Emotionen und Blues in der Stimme ging es wei-



Nadine Woog von Chefs Secret auf der Bühne der Tufa. TV-FOTO: CHRISTINA BENTS

Kabarett: Mathias Richling kommt ins Trifolion

Echternach. Der Kabarettist Mathias Richling kommt mit seinem Solo-Programm „Richling spielt Richling – Prognose auf Rückblicke“ am Samstag, 4. Februar, um 20 Uhr ins Trifolion Echternach.

Wenn Richling Richling spielt, dann sind das natürlich unendlich viele. Der Kabarettist holt nicht nur fast das gesamte aktuelle Politpersonal auf die Bühne, sondern auch Personen, deren historische Bedeutung wenigstens ein satirisches Nachhaken rechtfertigt. In seinem neuen Programm begegnet die politische Wirklichkeit der Geschichte. Richling untersucht mit satirischen Mitteln die Parallelen in der Entwicklung der Machtverhältnisse damals und heute, und dabei lässt sich nicht verhindern, dass es für das Publikum zur Begegnung mit populären Richling-Klassikern kommt wie Angela Merks Besuch bei Sigmund Freud oder Ex-Bundespräsident Köhler im verzweifelten Kampf mit dem Teleprompter.

Richling, der sonst bekanntlich mit üppig bestückten Bühnenbildern seines Regisseurs Günter Verdin reist, kommt diesmal mit nur einem einzigen Stuhl aus. Er trägt damit der Feuilleton-These Rechnung, dass es reicht, einen Stuhl auf die Bühne zu stellen, um Kabarett zu machen. Das Programm dauert 100 Minuten, Karten kosten 25,25 Euro. red

Diessseits des Zaunes

Der ehemalige Tatort-Schauspieler Michael Fitz präsentiert seine Lieder in Wawern

Vor ungewohnt kleinem Publikum spielt der Liedermacher Michael Fitz in der ehemaligen Synagoge in Wawern. In seinen Songs bedichtet er Alltägliches und Zwischenmenschliches. Das Publikum findet sich in den Texten offenbar wieder.

Wawern. Eigentlich ist Michael Fitz auf größeren Bühnen unterwegs, aber die besondere Atmosphäre der ehemaligen Synagoge in Wawern, wo das Publikum bei restlos ausverkauftem Haus gerade einmal 100 Köpfe zählt, nimmt auch ihn gefangen. Quasi mitten unter den Zuschauern sitzt er da mit seinen vier akustischen Gitarren und dem Mikro.

Dafür, dass ihn – der er seit 1984 schon ausschließlich auf Bayrisch singt – quer durch die Republik auch die Nicht-Bayern verstehen, hat er irgendwie auch selbst gesorgt. War Fitz doch von 1990 bis 2007 als Kommissar Carlo Menzinger Teil des Münchener Tatort-Teams und lockte sonntagsabends viele Millionen aus der Serie ermöglichte ihm als Schauspieler den Zugang zum Charakterfach und als Liedermacher einen Popularitätsvorsprung und die Freiheit, sich in der Musik zu verwickeln.

Zu Anfang ist es kalt in der ungeheizten Synagoge, das ändert

sich schnell, schon die ersten Songs gehen zu Herzen. Fitz singt zwar von alltäglichen Dingen in zwischenmenschlichen Beziehungen, bedichtet Kleinigkeiten wie die Frage „Wer hat recht?“, verhandelt aber die großen Themen des Lebens: Liebe, Vertrauen, Ehrlichkeit, Einsamkeit, Freude und Leid.

Zwischen den Liedern stellt er Bezüge zu seinem eigenen Leben her, das ist sympathisch und authentisch. Wenn es um die „Kirchen in Nachbars Garten“ seiner Kindheit geht, sei er jedenfalls immer diessseits des Zaunes geblieben. Und wenn er singt, dass er eher nicht auf das Eis des gefrorenen Sees gehe, dessen Dicke er misstraut, steht das sicherlich allegorisch auch für einen Aspekt seiner Persönlichkeit.

Er selbst findet Sicherheit bei seiner Familie und seiner Frau, die ihn auch oft auf seinen Konzertreisen begleitet und dafür sorgt, dass seine Qualitäten als Autofahrer gebührend gewürdigt werden. Musikalisch hat Fitz ein breites Spektrum, Blues und Folk gehören dazu, manche Nummern klingen gar rockig.

Auch Lieder, die nur aus vier Akkorden bestehen, beherrscht er, das sei „gerade sehr angesagt bei Singer-Songwritern“ bemerkt er schmunzelnd.

Seine Stimme ist wandlungsfähig, der Ton lakonisch bis be-

stimmt. Dabei ist der 58-Jährige mit seiner jugendhaften Attitude auch ein Frauenschwarm; wenn er die Beziehungskiste auspackt und von den Irrungen und Wirrungen des Paar-Seins singt,

dann lacht manche Dame im Publikum kokett. „Der ist klasse, man findet sich wieder in seinen Songs“, kommentiert jemand aus dem Publikum, allerdings ein Mann. DT



Liedermacher Michael Fitz hat vier akustische Gitarren mit in die Synagoge in Wawern gebracht. TV-FOTO: DIRK TENBROCK

NACHRICHTEN

Friedrich-Spee-Chor singt in Heiligkreuz

Trier. Der Friedrich-Spee-Chor tritt gemeinsam mit dem philharmonischen Orchester der Stadt Trier am Samstag, 4. Februar, um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Heiligkreuz auf. Mit dabei sind auch die Sopranistin Violetta Hellwig, der Tenor Sebastian Hübner sowie Matthias Horn (Bass). Letztere geben ihr Debüt an der Mosel. Die drei übernehmen die Partien von Erzengeln, Adam und Eva. Karten kosten 29, ermäßigt 19 Euro. Auf dem Programm steht Josef Haydns Schöpfungsgeschichte. red

Denis Scheck liest in Echternach

Echternach. Dass der Literaturkritiker Denis Scheck auch anders kann als nur Bücher zu loben oder zu verunglimpfen, beweist er zusammen mit seiner Ko-Autorin Eva Gritzmann. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Trifolion Literatur lesen die beiden am Samstag, 11. Februar, 20 Uhr, aus ihrem zweiten Buch „Solons Vermächtnis“, welches sich mit den Themen Zeit, Reife und Altern beschäftigt. Die beiden zeigen, wie man lernt, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen und sich an den Vorzügen des jeweiligen Lebensalters zu erfreuen. Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen, Kategorie A 30,25 Euro, Kategorie B 23,25 Euro (ermäßigt 18,25 und 14,25 Euro). red

Florence Absolu bringt Chansons in die Tufa

Trier. Florence Absolu und Band kommen am Sonntag, 19. Februar, um 20 Uhr in die Tufa in Trier. Zusammen mit ihren kongenialen Musikern präsentiert Florence Absolu ihre ganz persönliche Auswahl von französischen Chansons: Le jazz et la java, Amsterdam, La Chanson des voeux amants, Voir un ami pleurer, Le cinéma, Les moulins de nos coeurs, Armstrong, Le coq et la pendule ... Karten kosten im Vorverkauf 15, ermäßigt 13 Euro. Weitere Informationen und Reservierungen unter Telefon 0651 7182412. red

Extravorstellung von Hänsel und Gretel

Trier. Aufgrund des hohen Zuschauerinteresses hat das Theater Trier nach Auskunft von Pressesprecher Dominik Huß eine weitere Vorstellung der Märchenoper Hänsel und Gretel auf den Spielplan gesetzt. Diese findet zu familienfreundlicher Zeit am Sonntag, 12. Februar, um 16 Uhr im Großen Haus statt. Karten unter www.theater-trier.de oder an der Theaterkasse (0651/7181818). red

KORREKTUR

Falscher Name

In unseren Bericht „Für immer dafür, für immer dagegen“ hat sich leider ein Fehler eingeschlichen. Auf dem zugehörigen Bild ist nicht wie angegeben Gilles Welinski abgebildet. Statt dessen ist neben Nickel Bösenberg und Matthias Breitenbach die Schauspielerin Barbara Ullmann zu sehen. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen. red